

Schweizer Muslime

Der Imam, der vor dem konservativen Islam warnt

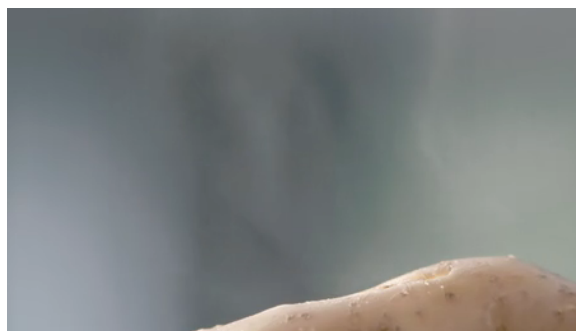
von Daniel Gerny / 4.1.2017, 05:30 Uhr

Der Islam werde in der Schweiz mit konservativen Kräften infiziert wie ein gesunder Körper mit Grippeviren, sagt Mustafa Memeti, Imam im Berner Haus der Religionen.

An Klarheit lassen Mustafa Memetis Worte selten zu wünschen übrig: Die in der Bevölkerung verbreitete Furcht vor einer Ausbreitung eines konservativen, rückständigen Islams in der Schweiz sei durchaus berechtigt, konstatiert der Imam des Muslimischen Vereins Bern in seinem Büro im Haus der Religionen am Europaplatz unumwunden.

[Angehörige von fünf Weltregionen – Muslime, Christen, Juden, Buddhisten und Hindus – verfügen hier unter einem Dach](#) über ihre sakralen Räume und pflegen den interreligiösen Dialog. Das Haus – eine weltweit einzigartige Institution – habe eine Vorbildfunktion in Bezug auf das friedliche Zusammenleben der Religionen, das hier nicht nur in theoretischer Hinsicht, sondern auch in praktischer gut funktioniere. Anderswo sei davon weniger zu spüren, wofür Memeti ausdrücklich auch seine eigenen Glaubensbrüder mitverantwortlich macht.

ANZEIGE



Mit Besorgnis beobachte er, wie sich in der Öffentlichkeit Persönlichkeiten als offizielle Vertreter des Islams aufspielten, die bei den meisten Angehörigen der Glaubensgemeinschaft höchstens aus den Medien bekannt seien und über wenig bis keinen Rückhalt verfügten. Der Islam werde in der Schweiz mit konservativen Kräften infiziert wie ein gesunder Körper mit Grippeviren, diagnostiziert er. Dass vielfach keine Theologen am Werk seien, verschärfe das Problem, weil dies zu einer politisch motivierten Auslegung des Korans führe, die wissenschaftlich nicht abgestützt sei. [Nicht nur der radikale Islamische Zentralrat Schweiz \(IZRS\) sei dafür verantwortlich und nicht nur in den dafür bekannten Moscheen in Basel, Genf oder Winterthur sei diese Entwicklung zu beobachten, sondern auch in Häusern und Vereinen, die nicht im Fokus der Öffentlichkeit stünden.](#)

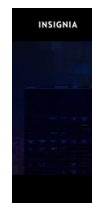
Frauen sollen ihr Gesicht zeigen

Die Fokussierung auf angeblich wichtige religiöse Fragen durch die Muslime selber fördere ihre eigene Ausgrenzung, so ist Memeti überzeugt. Beispiel? Die Burka sei wohl geografisch und in der Tradition verwurzelt, aus dem Koran lasse sich die Pflicht zur Verhüllung des Gesichts aber nicht herauslesen. Ob ein Burkaverbot als Präventivmassnahme gegen eine drohende Radikalisierung sinnvoll ist oder nicht, [muss nach Ansicht von Memeti letztlich polizeilich und politisch beurteilt werden](#) – eine theologische Herausforderung für den Islam stelle dieses Thema nicht dar. Über solche Fragen solle man unaufgeregt diskutieren. Für ihn selber ist klar: Frauen sollen ihr Gesicht zeigen. Auch in der Teilnahme am Schwimmunterricht oder der Pflicht zum Handschlag an der Schule sieht er nicht das geringste Problem.

Mit solchen eindeutigen Positionsbezügen stösst Memeti in der verunsicherten Schweizer Bevölkerung auf Anklang. Er vertritt seine Religion mit Überzeugung und aus vollem Herzen, spricht aber dennoch aus, was viele Nichtmuslime denken – manchmal ohne es selber auszusprechen. Nicht nur in inhaltlicher Hinsicht decken sich Mustafa Memetis Ansichten mit jenen vieler Schweizerinnen und Schweizer mit oder ohne Migrationshintergrund, auch sprachlich sind seine Äusserungen trotz einem unüberhörbaren Akzent mit dem hierzulande geführten Diskurs kongruent. Diese Funktion als Vermittler zwischen zwei Welten trug ihm vor zwei Jahren den Titel des «Schweizers des Jahres» ein, den die «Sonntags-Zeitung» jeweils vergibt.

Mitunter formuliert Memeti seine Worte bewusst besonders pointiert. Ihn nervt das oftmals kurvenreiche Argumentationsmuster einiger Vertreter seines Glaubens, die unter dem Deckmantel von Religionsfreiheit und Demokratie von sämtlichen Punkten ablenkten, die auch für die in der Schweiz lebenden Muslime ausschlaggebend seien. Aus seiner Sicht wäre es die Aufgabe der Imame mit ihrer starken Stellung in den Gemeinden, den Muslimen in der Schweiz Perspektiven aufzuzeigen und Prioritäten zu verdeutlichen: Demokratie, Freiheit, Ordnung, Sicherheit, Toleranz, wirtschaftliche Stabilität – dies seien Werte, ohne die Muslime weder ein erfülltes und gleichberechtigtes Leben führen noch ihren Glauben frei ausüben könnten, betont Memeti. Die Bildung von Parallelgesellschaften dagegen, in denen solche Prinzipien infrage gestellt würden, schade nicht in erster Linie der Schweiz, sondern den Muslimen selber.

Er lebt streng nach dem Koran



Mustafa Memeti ist im Süden von Serbien aufgewachsen, seine Muttersprache ist Albanisch. Bereits sein Grossvater und sein Vater waren Imame. Auch Memeti zog es in die Religionswissenschaft. In Syrien, Saudiarabien und Tunesien studierte der heute 54-Jährige islamisches Recht und Theologie. Im Jahr 1991 kam er als Folge des Jugoslawienkrieges in die Schweiz, wo er 2005 eingebürgert wurde. Sein Bekanntheitsgrad stieg mit seinem Engagement im Haus der Religionen, das vor zwei Jahren eröffnet wurde. Der Vater von drei erwachsenen Kindern ist in Bern bestens integriert. Er lebt bis heute streng nach den Regeln des Korans, den er aus innerer Überzeugung dennoch stets auf den Prüfstand stellt. «Man muss Schriften hinterfragen, sonst bleibt die Religion in der Vergangenheit verhaftet und verliert ihre Lebendigkeit.»

Aushängeschilder des Islams in der Schweiz – und wofür sie stehen

Viele Muslime in der Schweiz sind aus den Medien bekannt. Doch der Islam ist hierzulande stark fragmentiert und schwach organisiert. Wer vertritt wen und mit welchem Rückhalt? Ein unvollständiger Überblick.



Muslime
Montassar BenMrad
 von Simon Hehli / 3.1.2017, 19:35
 Präsident der Föderation Islamischer Dachorganisationen Schweiz (FIDS).



Muslime
Farhad Afshar
 von Daniel Gerny / 3.1.2017, 19:42
 Präsident der Koordinationsstelle Islamischer Organisationen Schweiz (KIOS).



Muslime
Mahmoud El Guindi
 von Fabian Baumgartner / 3.1.2017, 19:44
 Präsident Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich (VIOZ).



Muslime
Bekim Alimi
 von Simon Hehli / 3.1.2017, 20:20
 Imam der albanischen Moschee in Wil SG.



Muslime
Sakib Halilovic
 von Florian Schoop / 3.1.2017, 20:23
 Imam der Islamischen Gemeinschaft Bosniens in Schlieren.



Muslime
Saida Keller-Messahli
von Florian Schoop / 3.1.2017, 20:25
Präsidentin des Forums für einen
fortschrittlichen Islam.



Muslime
Nicolas Blanco
von Daniel Gerry / 3.1.2017, 20:28
Präsident des Islamischen Zentralrates der
Schweiz (IZRS).

Newsletter NZZ am Abend

Erfahren Sie, was heute wichtig war, noch wichtig ist oder wird! Der kompakte Überblick am Abend, dazu Lese-Empfehlungen aus der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.